



Die Läuterung der deutschen Sozialphilosophie durch den kritischen Kritiker Axel Honneth

Honneths Israelkritik im Kontext seiner Theorie

Heinz Gess

Zitation: Gess, Heinz (2013): Die Läuterung der deutschen Sozialphilosophie durch den kritischen Kritiker Axel Honneth. Honneths Israelkritik im Kontext seiner Theorie

© 2013 beim Autor www.kritiknetz.de, Hrsg. Heinz Gess, ISSN 1866-4105

Vorwort

Anlässlich der Vergabe des Adorno-Preises der Stadt Frankfurt an Judith Butler im Jahr 2012 veröffentlichte ich im www.Kritiknetz.de eine scharfe Kritik an dem Vorgang.¹ Ich legte darin dar, dass die Preisverleihung an Judith Butler ein Fehlgriff war, der einem wissenschaftlichen Skandal gleichkommt, weil eine fraglos bekannte Literaturwissenschaftlerin, die Adornos Werk und die ihm zugrunde liegende Intention ins Gegenteil verkehrt, ausgerechnet unter Berufung auf Adorno geehrt wurde. Das

ist um der Wahrheit in der Sache willen nicht hinnehmbar.

Die Untersuchung konzentrierte sich, wie ihr Titel schon sagt, auf Judith Butler und Theodor W. Adorno. Dass der derzeitige Leiter des Frankfurter Instituts für Sozialforschung Axel Honneth auch zu jenem Gremium gehörte, dass die skandalöse Preisvergabe initiierte und inszenierte, habe ich seinerzeit in die Kritik nicht einbezogen, weil ich die mir bekannten Schriften von Honneth bis dahin nicht unter dem für die Kritik relevanten Gesichtspunkt gelesen hatte. Das habe ich nach der Veröffentlichung der Kritik an der Preisverleihung nachgeholt und das Ergebnis der Untersuchung nachträglich (März 2013) in den Aufsatz über Judith Butler und Theodor W. Adorno eingefügt. Es handelt sich um das Kapitel „Die Läuterung der Sozialphilosophie/Soziologie durch den kritischen Kritiker Axel Hon-

¹ Gess, Heinz (2012): Judith Butler und Theodor W. Adorno im historisch-gesellschaftlichen Kontext, in: Kritiknetz – Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft (HG. Heinz Gess), Link: <http://bit.ly/OWjGNx>

neth (S. 17-23). Das ist den meisten Lesern des Kritiknetzes aber entgangen. Deshalb veröffentliche ich diesen Teil des Essays nun noch einmal als eigenständigen Text.²

Hauptteil

Dass ausgerechnet der Leiter des heutigen Instituts für Sozialforschung Axel Honneth zu denjenigen gehört, die Judith Butler für den Adornopreis der Stadt Frankfurt vorgeschlagen haben und damit aktiv dazu beitragen, das Werk Adornos in nahezu jeder Hinsicht in sein Gegenteil zu verkehren - nun auch noch, was dessen Verhältnis zu Israel betrifft als zur Selbstverteidigung bereitem und fähigem Asyl aller vom Antisemitismus bedrohten Juden - wird diejenigen nicht überraschen, die die Entwicklung des Instituts seit den siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts aufmerksam verfolgt haben. Denn kaum waren die Protagonisten der kritischen Theorie am Frankfurter Institut verstorben, begann Jürgen Habermas mit der Abwicklung der kritischen Theorie der Gesellschaft, die diesen Namen zu Recht trägt, und verwandelte die negative dialektische Kritik in einen pseudokritischen und pseudo-

dialektischen dualistischen Rationalismus, der einem sozialdemokratisch-sozialstaatlich argumentierenden kritischen Rationalismus sehr viel näher kommt als der kritischen Theorie der Gesellschaft und der bestens geeignet war, dem konservativen Rollback auf die Studentenrevolte der sechziger Jahre von links zuzuarbeiten.

Axel Honneth, der derzeitige Leiter des Frankfurter Instituts für Sozialforschung wandelt auf den von Jürgen Habermas gelegten Pfaden. Zwar greift er Habermas' Konzept der durch kommunikatives Handeln konstituierten Lebenswelt und die damit einhergehende Verschiebung des Paradigmenkerns von der Produktions- und Verkehrsweise des Kapitals auf die „sozial integrierte Lebenswelt“ (Habermas) in dieser Form nicht auf, sondern legt Wert darauf, es unter Bezugnahme vor allem auf die Theorie der symbolischen Interaktion (George Herbert Mead) anerkennungstheoretisch weiter zu entwickeln. Diese ‚Weiterentwicklung‘ bedeutet zugleich aber auch: Er hält an dem von Habermas auf den Weg gebrachten Programm der Abwicklung der richtigen kritischen Theorie fest. Es bleibt bei der Entfernung der Kritik der politischen Ökonomie und der in ihrem Lichte gelesenen orthodoxen freudianischen Psychoanalyse bzw. psychoanalytisch angeleiteten Kritik des Individuums aus dem Paradigmenkern der kritischen Theorie sowie bei der damit einhergehenden Verschiebung des Paradigmenkerns auf etwas Anderes als das janusköpfige System von Kapital und Staat. Als dieses Andere gilt nun aller-

² Bei der Produktion dieses Textes stieß ich auf den interessanten Text von Jens Meisenheimer/ David Schneider, Das Elend der Sozialphilosophie, in sans phrase, Zeitschrift für Ideologiekritik (Heft 2, 2013, S. 264 ff). Die Autoren kommen zu Ergebnissen, die den meinen sehr ähnlich sind.

dings nicht mehr nur allein die auf Verständigung zielende sprachliche Kommunikation und durch kommunikatives Handeln sozial integrierte Lebenswelt, sondern – allgemeiner - der „Kampf um Anerkennung“ (Hegel, Mead)). Um in diesem Kampf zu bestehen, braucht es nach Honneth die allseitige „vorgängige Anerkennung“ des System-Personals sowie die Beachtung der „moralischen Grammatik sozialer Konflikte“, weil erst die bedingungslose „vorgängige Anerkennung“ in ihren drei Formen (Liebe, Recht, Wert-Schätzung) „persönliche Integrität“ für alle Beteiligten ermöglichen. Wie Carl R. Rogers, Erich Fromm, C. G. Jung, Ken Wilber und überhaupt sämtliche New-Age Psychologen vor ihm³ entdeckt nun auch Honneth das in der Hülle der Verdinglichung versteckte wahre Leben auf der Grundlage einer von gesellschaftlicher Herrschaft und Gewalt abgelösten, von jeglicher Realitätsprüfung an den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen entlasteten „vorgängigen Anerkennung“ und „affektiven Anteilnahme“^{4, 5} oder, wie er auch sagt, einer „ursprünglichen Form der Weltbezogenheit“⁶, die die „wechselseitige Beschränkung der eigenen egozentrischen Begierden“ einschließt. Dieser Inhalt - „vorgängige Anerkennung“ durch Liebe,

Recht und Wertschätzung sowie Einhaltung der moralischen Grammatik sozialer Konflikte - „Liebet einander, wie ich euch geliebt habe“ (Neues Testament), wechselseitige Anerkennung in der Rechtsform (Tauschgerechtigkeit) und reziproke Wert-Schätzung – ersetzt bei ihm das Lebensweltparadigma von Habermas. Dabei bedeutet ersetzen hier nicht negieren, sondern auf eine neue Stufe heben.

Die entscheidende Konsequenz dieser neuerlichen Verschiebung des Paradigmas der ehemals kritischen Theorie der Gesellschaft ist, dass jenes Andere der Welt der funktional ausdifferenzierten instrumentellen Vernunft nun nicht mehr nur wie bei Habermas als anderer *gesellschaftlicher* Bereich *neben* der Systemwelt gilt, für dessen Verteidigung gegen Übergriffe der systemischen Integration sich auch *politisch* durch ‚Aufruhr und Empörung‘ kämpfen ließe, sondern dass es zur Abstraktion des wahren gesellschaftlichen Lebens im Falschen mutiert, die überall realisiert werden könne oder ‚immer schon‘ vorgängig“ realisiert sei, wie auch immer das Falsche beschaffen sei. Der in der Theorie des kommunikativen Handelns von Habermas angelegte Dualismus bleibt zwar bestehen, verändert sich aber durch die Verschiebung des Paradigmenkerns von der ‚Lebenswelt kommunikativen Handelns‘ zur reziproken „vorgängigen Anerkennung“ des konkurrierenden Systempersonals in Richtung einer auf „Nachhaltigkeit“ bedachten kontrafaktischen Simulationspraxis. Die kontrafaktische Nachhaltigkeit der Simulation vorgängiger Aner-

3 S. dazu: Heinz Gess, Postmodernes New Age und die kritische Theorie der Gesellschaft Kritiknetz – Zeitschrift für kritische Theorie der Gesellschaft Link. <http://bit.ly/URRK3U>

4 Axel Honneth, *Das Ich im Wir*, Studien zur Anerkennungstheorie, Frankfurt M. 2010, S. 224

5 Mauro Bassurer, Jan Phillip Reemtsma, Rasmus Willig (Hg.), *Erneuerung der Kritik*, Axel Honneth im Gespräch, Frankfurt am Main 2009 S.111f.

6 Ders., a. a. O., S. 36

kennung des Systempersonals konkurrierender vereinzelter Einzelner wiederum ist nicht zu haben ohne Verinnerlichung der Simulation zum eingebildeten „ursprünglichen Menschenwesen“, der unverlierbar hinter der Bewegung der versachlichten Welt der Warendinge haust, zu denen als Ware gehandelte die menschliche Arbeitskraft selbst auch gehört. Unter anderen gesellschaftlichen Bedingungen (s. Luther unten) war die Verinnerlichung der Simulation des ‚eigentlichen Menschen‘, der hinter der Bewegung der Sachenwelt, „des man“ (Heidegger) haust, die Funktion der Religion. Gelang es, die Simulationspraxis libidinös zu besetzen und dadurch tief zu verinnerlichen, fühlte sich der Mensch „im Glauben“ von der schlechten äußerlichen Welt „innerlich erlöst“ und als solcher - unabhängig von der wirklichen Beschaffenheit der gesellschaftlichen Welt und den darin bedingungslos Mitmachenden - zum Guten, d. h. zur ‚universellen Liebe‘ und „vorgängigen Anerkennung“ eines jeden in der Abstraktion von ihm als „äußerlichen Menschen“ in der Lage und trat auch so auf. In der säkularisierten Moderne übernahm diese Funktion der Transformation des realen gesellschaftlichen Menschen zum „eigentlichen“ oder „innerlichen Menschen“ die psychologisch-therapeutische Praxis. Sie ist das säkulare funktionale Äquivalent für das, was die Praxis der heiligen Messe mit Wandlung und Kommunion und die dazugehörige Praxis der Beichte als vorbereitende Läuterung für die Teilnahme am Messopfer für den katholischen Christen in seiner Einbildung bewerkstelligt, sofern er daran glaubt. Der

theoretischen Überhöhung dieser Praxis durch die „wissenschaftliche Theologie“ entspricht in der säkularen Welt der psychotherapeutischen Simulationspraktiken die theoretische Überhöhung durch Philosophie und Psychologie in Form des Existentialismus Heideggerscher Prägung sowie humanistischer und transpersonaler Psychologie. Theodor W. Adorno hat diese Praxis als solche schon in den frühen sechziger Jahren in der Broschüre „Jargon der Eigentlichkeit. Zur deutschen Ideologie“⁷ eingehend kritisiert, während er die theoretischen Grundlagen dieser Praxis in dem ersten Teil der wenige Jahre später (1966) erschienenen *Negativen Dialektik*⁸ untersucht und immanent kritisiert. In diesem Licht lässt Honneths Theorie vorgängiger Anerkennung als neue Version des „Jargons der Eigentlichkeit“ auffassen. „Das Eigentliche“ ist in diesem Jargon die „vorgängige Anerkennung“. Darin ist Axel Honneth gar nicht weit von Rogers entfernt, der die „bedingungslose Akzeptanz“, gekoppelt mit „Kongruenz“ (Echtheit) und „einfühelndem Verstehen“, ebenfalls als das Eigentliche ansieht.⁹ In der noch nicht säkularisierten Welt Luthers hingegen wird „das Eigentliche“ des Menschen noch im „Glauben an Christum“ gesehen, in dem man von der Verderbtheit der Sünde innerlich erlöst und dadurch zum „Guten“ in der Lage ist. Der Dualismus zwischen abstrakt-innerlichem und real

7 Theodor W. Adorno (1964), *Jargon der Eigentlichkeit. Zur deutschen Ideologie*, in: ders., *Gesammelte Schriften* 6, Frankfurt/Main 1997

8 Theodor W., Adorno, *Negative Dialektik*. in: ders., *Gesammelte Schriften* 6, Frankf./Main 1997

9 Carl R. Rogers, *Die Kraft des Guten*. Frankfurt/Main 1990
Der., *Der neue Mensch*, Stuttgart 1993 (5.Aufl.)

veräußerlichtem „äußerlichen Menschen“ bleibt, es wechseln aber die Inhalte, mit denen die ideologische Form angefüllt wird mit der Transformation der gesellschaftlichen Verhältnisse im Fortgang der Akkumulation des Kapitals in einer diesem Fortschritt dienlichen Weise.

Die Theorie Honneths ähnelt sich durch die Verschiebung des Paradigmenkerns von der „Lebenswelt“ (Habermas) zur „vorgängigen Anerkennung“ in noch höherem Maße als die von Habermas dem lutherischen Dualismus von „äußerlichem“ und „innerlichem Menschen“ an. Aus der Welt der sozialen Systeme wird die verdorbene gesellschaftliche Welt des Neoliberalismus, die aus der „egozentrischen“, begierde-bedingten Sünde des Missbrauchs der Urformen der Anerkennung hervorgeht; und aus der sozial integrierten Lebenswelt (Habermas) wird das „Reich des innerlichen Menschen“, der sich von aller Anhaftung an die äußere Welt samt all dem, was ihn als bloße Triebnatur an die äußere Welt bindet, innerlich gelöst hat und dadurch zum innerlich freien, von der äußeren Welt und ihrem Treiben „innerlich erlösten“ Menschen geworden ist, der durch diese innerliche Freiheit zur vorgängigen Anerkennung durch Liebe, Recht und Wertschätzung, d. h. zum ‚guten Leben‘ in der Lage und willens ist. Für Luther ging das nicht ohne den Glauben an Jesus Christus, der sich, um uns zu erlösen, als stellvertretendes Opfer für die Sünde aller hingegeben hat. Für Honneths säkularisierten Begriff des abstrakten Menschen der vorgängigen Anerkennung gilt das nicht mehr. In seinen säkularisierten

Begriff des innerlichen Menschen vorgängiger Anerkennung gehen keine kulturspezifischen Festlegungen und Auszeichnungen von bestimmten Vorstellungen des Guten mehr ein. Gleichwohl ist er Luther darin vergleichbar, dass er die Menschen von der äußeren Religiosität befreit, indem er die Religiosität - in säkularisierter Form - als „moralische Grammatik sozialer Konflikte“ zum innerlichen Menschen macht. Man muss also in Luthers Schrift von der „Freiheit des Christenmenschen“ statt „Christenmensch“ „Mensch der vorgängigen Anerkennung“ einsetzen und erhält das säkulare Evangelium nach Axel Honneth. Dessen Kernsätze lauten frei nach Martin Luther:

- Der seine Begierden zügelnde Mensch vorgängiger Anerkennung ist „ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan.“¹⁰
- Der seine Begierden zügelnde Mensch vorgängiger Anerkennung ist „ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan“.

Solche Einheit von äußerlichem dienstbarem und innerlich freiem Menschen ist im Kern Resultat verinnerlichter (struktureller) Gewalt, Einverständnis mit ‚erpresseter Versöhnung‘ (Adorno), negative Identität, in der das Besondere im abstrakt-allgemeinen System verschwindet und dieses Verschwinden als Erlösung vom Leid (der Sünde) und Heil interpretiert.

10 Martin Luther, von der Freiheit eines Christenmenschen. Im Text heißt es wörtlich:

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr ...“

„Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht ...“

In: Luthers Werke, Volksausgabe in acht Bänden, vierte Folge, vermischte Schriften, S. 163

tiert wird. Die durch die neue kritische Theorie vollzogene regressive Verkehrung der richtigen kritischen Theorie der Gesellschaft in einen affirmativen säkularen Protestantismus ist die negative Erfüllung dessen, was mit der affirmativen Wendung der neuen kritischen Theorie bei Jürgen Habermas begann.

Nun ist diese Umwandlung richtiger Kritik an der durch Herrschaft konstituierten Gesellschaft in ihre Affirmation durch Verinnerlichung des Protestes in der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft nicht gerade ein seltenes Phänomen, sondern es begleitet sie von ihren Anfängen an. Das war den Protagonisten der kritischen Theorie auch stets bewusst. Deshalb sahen sie eine ihrer Aufgaben darin, dieser Konversion nach der misslungenen Revolution durch die nachhaltige kritische Reflexion derartiger Konversionsprozesse vorzubeugen, und sie vermochten das zu ihren Lebzeiten auch. Dem haben wir den sonst eher seltenen Tatbestand zu verdanken, dass die Kritik an der Gedankenbewegung, die den kritischen Protest durch seine Verinnerlichung in scheinkritische Affirmation dessen verwandelt, wogegen die Kritik sich richtete, schon vor ihrer Neuauflage durch Honneth in den Schriften von Theodor W. Adorno, Max Horkheimer und Herbert Marcuse voll entfaltet vorliegt. Adorno bringt diese Kritik auf den kurzen Nenner, dass „der Mensch“ bei dieser Art Vergeistigung des Protestes „als Ideolo-

gie der Entmenschlichung“ dient.¹¹ Statt sich dieser herausfordernden Kritik und mit den diesbezüglichen Ideologiekritiken Adornos, Horkheimers und Marcuses argumentativ auseinanderzusetzen, weil sie seine Theorieproduktion betreffen, zieht Honneth es vor, darüber hinwegzugehen, als existierten sie gar nicht und macht damit einmal mehr deutlich, dass es in Frankfurt wohl wirklich, wie Wellmer (1993) konstatierte, ein Gemeinplatz¹² ist, die kritische Theorie der Gesellschaft unter Berufung auf die (falschen) Rekonstruktionen von Habermas als erledigt zu erklären und Gemeinplätze hier zum Wahrheitskriterium geworden sind. Für Wissenschaft, die diesen Namen verdient, halte ich das nicht. Sie hat sich an der Kritik zu bewähren, nicht aber ihr mit Gemeinplätzen auszuweichen.

Der moderne Betrieb verlangt von den darin Tätigen, dass ihr Ich „den ganzen Menschen als seine Apparatur bewusst in den Dienst nimmt und dabei soviel von sich an das Ich als Betriebsmittel abgibt, dass es ganz abstrakt, bloßer Bezugspunkt wird“¹³. Als solcher kann sich das Ich mit allem und jedem Dazugehörigen eins fühlen, braucht sich vor der Verschiedenheit nicht länger zu ängstigen und kann jeden Dazugehörigen „vorgän-

11 S. auch: Heinz Gess, Der »Neue Mensch« als Ideologie der Entmenschlichung, in: Kritiknetz – Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft. Link: <http://bit.ly/1fqjeDY>

12 Albrecht Wellmer, Endspiele: Die unversöhnliche Moderne, Darin: Die Bedeutung der Frankfurter Schule heute. Fünf Thesen, Frankfurt am Main 1993, S. 227

13 Theodor W. Adorno, Minima moralia, Reflexionen aus dem beschädigten Leben, Frankfurt am Main 1991 (20. Auflage), S.263

gig anerkennen". So wird dem verdinglichten System des Kapitals ein simuliertes menschliches Antlitz verliehen, das den inhaltsleeren Ichs, die den ganzen Menschen als humane apparative Komponente des sich selbst regulierenden Systems in Dienst genommen haben, simuliertes Leben einhauchen und sie einer permanenten Transformation nach Maßgabe des Verwertungsimperativs des Kapitals als Leitkriterium für die „selektive Reduktion von Komplexität“ (Luhmann) unterziehen. Denjenigen aber, die dabei nicht mitmachen, sondern sich der von Honneth gepredigten „vorgängigen Anerkennung“ der Charaktermasken verweigern, werden als argwöhnische Egoisten, eitel, inkonsequent, illoyal und unnatürlich abgewertet. So schafft „das ganz Vermittelte, das abstrakte Interesse, (...) eine zweite Unmittelbarkeit, während der noch voll Erfasste sich als unnatürlich kompromittiert. (...) Gesellschaftliche Zauberei macht unausweichlich den, welcher nicht mitspielt, zum Eigennützigem, und der ohne Selbst dem Prinzip der Realität nachlebt, heißt selbstlos.“¹⁴ So wird die Aufforderung, wir alle sollten in unserem abstrakten, inhaltsleeren Menschsein „vorgängig anerkennen“, was immer auch jeder einzelne im System der kapitalistischen Produktions- und Verkehrsweise tue, zur Ideologie der Entmenschlichung im Jargon der Sittlichkeit und Toleranz, und Honneth macht sich zum Sprachrohr des „novissimum organon“¹⁵ mit menschlichem Antlitz.

Nach dieser Situationslogik konformistischer Kritik kritisiert Honneth auch den Neoliberalismus. Das heißt, er kritisiert ihn *nicht* als eine vom inneren Gesetz dieser Produktionsweise erzwungene Transformation der gesellschaftlichen Verhältnisse, sondern macht ungekehrt glauben, ein solches Gesetz gäbe es nicht, und alles wäre gut, wenn es noch so wäre wie zur Zeit des hierarchisch strukturierten, spätfordistischen rheinischen Sozialstaatskapitalismus, als die Lohnarbeit nach Honneth noch anerkannt und wertgeschätzt wurde und die abstrakte Leistung noch wirklich zählte. Honneth hat nichts gegen die Lohnarbeit an sich, die Trennung der Arbeitskraft von allen Bedingungen ihres Tätigwerdens, die ihm als Privateigentum Anderer gegenüberstehen. Er hat auch nichts gegen die Warenform der Arbeitskraft, wenn es im Warentausch Arbeitskraft gegen ihre Bezahlung nur formal gleich um gleich zugeht. Er hat selbstredend auch nichts gegen die „abstrakte Arbeit“ (Leistung), wenn das an sich gute Prinzip nicht durch Vererbung, korrupte Beziehungen und dergleichen beständig missbraucht würde. Der Neoliberalismus ist für Honneth die Ausgeburt des Missbrauchs des Kapitals durch egoistische, sittlich verstockte, menschlich missratene Kräfte, - Menschen eben, die nicht so sind wie sie nach Honneth sein sollten und wie er sich - und vermutlich Judith Butler - wohl selber sieht. Und nun missbraucht dieser satanische Verderber des guten Kapitalismus auch noch die „vorgängige Anerkennung“, indem er sie zur produktiven Ressource umformt und die

14 Theodor W. Adorno, a. a. O., S. 246.

15 Theodor W. Adorno, a. a. O., S. 307

Parole ausgibt: „Wertschöpfung durch Wertschätzung“. Wer das Bewegungsgesetz des zum automatischen Subjekt gewordenen Kapitals und seiner Abkömmlinge versteht, den wundert das nicht, war es doch der Akkumulationszwang selbst, der die Auflösung der alt-ehrwürdigen hierarchisch-fordistischen Produktionsweise wegen der seinerzeit fallenden Profitrate erzwang, indem er u. a. auch bestehende Statusunterschiede unter den Arbeitern auflöste, ihre Konkurrenz untereinander durch Entsolidarisierung verschärfte, und das alles als Freisetzung „individueller Anerkennung“ inszenierte und seitdem mit der Logik dieser individuellen Anerkennung flexibel interagiert, alles mit dem einen Ziel: Wertschöpfung durch flexible „Anerkennung“. Nur ist das nicht, wie Honneth es gerne sehen möchte, ein Missbrauch der „an sich“ guten kapitalen Ordnung, sondern *das ist diese Ordnung*. Das ist das Prinzip der durch Systembildung ausdifferenzierten instrumentellen Vernunft. In ihr zählt nur, was und wer als Instrument für anderes dient und sonst gar nichts. Darüber hinaus kommt man nicht durch Beschwörung der „vorgängigen Anerkennung“ und wechselseitigen „Wertschätzung“, auch nicht durch den Glauben an Christus oder Allah und seinen einzigen Propheten, sondern nur durch eine bewusste emanzipatorische Praxis, die es mit dem Exodus aus dem stahlharten Gehäuse der Hörigkeit in den Systemen der instrumentellen Vernunft ernst meint und letztendlich auch die Trennung der Produzenten von allen Bedingungen ihrer Produktion aufheben wird, vorerst aber erst einmal dafür Sor-

ge trägt, die gesellschaftlichen Verhältnisse so einzurichten, dass Auschwitz sich nicht wiederholt und nichts Ähnliches geschieht. Wer aber zur Zeit vor allen anderen unter der Drohung steht, dass an ihnen das ‚Verbrechen gegen die Menschheit‘ (Hannah Arendt) wiederholt wird, sind die Juden des zionistischen Staates Israel. Denn unablässig drohen das iranische Regime und sein Ableger, die Hesbollah, damit, Israel auszulöschen und das ganze „Palästina“ ein- für allemal von allen Juden zu säubern. Ebenso regelmäßig stimmen alle islamistischen Rackets im Nahen Osten in diese Drohung begeistert ein. Jeder möchte der Erste bei der Vernichtungsaktion sein. Die europäischen Regierungen aber schweigen dazu oder geben den zionistischen Juden (Israel) vorab die Schuld an der Vernichtung, die über sie kommen soll.

Fasst man Honneths angebliche Kritik zusammen, ergibt sich: Am System selbst liegt es nicht. Wenn es zu „Fehlentwicklungen“ des Systems kommt, dann sind „deren Quellen woanders zu suchen als in den konstitutiven Regeln des jeweiligen Handlungssystems selbst“¹⁶. Also kann nur individuelles oder Gruppenfehlverhalten die Ursache von systemischen Fehlentwicklungen sein, die sich, einmal in Gang gebracht, verselbständigen können. Der falschen Personalisierung strukturbedingter Transformationsprozesse nach dem hierzulande üblichen Feindbildschema ist

16 Axel Honneth, *Das Recht der Freiheit, Grundriss einer demokratischen Sittlichkeit*, Berlin 2011, S. 231

damit Tür und Tor geöffnet. In distanzloser Übereinstimmung mit dem Mainstream hierzulande echauffiert sich Honneth dementsprechend: „Wir leben in Zeiten, in denen wir (...) fünf Leute aus der Wallstreet zusammensitzen sehen können, die sich darüber Gedanken machen, wie sie mit der Spekulation die europäische Währung zerstören.“¹⁷ In derselben distanzlosen Übereinstimmung beklagt er sich über die Erniedrigung der Palästinenser: „Mangelnde Anteilnahme der international tonangebenden Staaten an der erniedrigenden Existenzsituation der Bevölkerung in Palästina, ja, das Ausbleiben jeder erforderlichen Solidaritätsbekundung bewirken bis auf den heutigen Tag, dass die in den dortigen Führungseliten tradierten Phantasien eines gegen Israel gerichteten Rachezugzuges auch in den unteren verarmten Schichten des Landes immer wieder auf kollektive Folgebereitschaft stoßen“.¹⁸ Ein „Rachezug“ also soll die immer wieder angekündigte Vernichtung Israels sein, eine Reaktion auf die vorangegangene aggressive Zersetzung des „palästinensischen Volkes“ durch die Juden. Leidet Honneth unter historischer Amnesie? Weiß er wirklich nicht, dass alle Kriege, die Israel seit der Gründung des Staates Israel (1948) hat führen müssen, Aggressionskriege von arabischen Staaten und palästinensischen Rackets wie Sal Fatah, Hamas, islamischer Dji-had, Hesbollah gegen Israel waren mit der erklärten Absicht es zu zerstören,

und Israel sein Staatsgebiet nur deshalb erweitern konnte, weil es diese Verteidigungskriege glücklicherweise gewann? Glücklicherweise, weil sonst vermutlich schon Wirklichkeit geworden wäre, was Adorno befürchtete, nämlich ein zweites Auschwitz als Resultat des verschwiegenen unterschweligen Faschismus *in* der Demokratie. Wie hoffnungslos verblendet und konformistisch muss jemand sein, wenn er den real grassierenden (Vernichtungs-) Antisemitismus derart dreist leugnet, obwohl ihn doch die Spatzen von den Dächern pfeifen; wie abgedichtet gegen die Erfahrung der offenkundigen Motive derer, die von ordinärem antiemanzipatorischen Judenhass getrieben werden und das auch gar nicht verheimlichen, sondern stolz ausposaunen und niederschreiben, so wie Hitler und Goebbels ihren Hass auch nicht verheimlichten sondern tatkräftig ausagierten. Aber wie damals, so auch heute: jeder gibt vor, davon nichts zu wissen, erklärt präventiv „den Juden“ Israel zum Schuldigen und wäscht mitmachend seine Hände in Unschuld. Es ist, als ob ein kollektiver Wiederholungszwang auf Deutschen und Europäern lastet, der aus kollektiv narzisstischer Verdrängung und Abwehr der historischen Schuld resultiert, die nicht wahrhaftig erinnert und durchgearbeitet, sondern nur instrumentell, auf Außenwirkung bedacht, inszeniert wurde, um sich neu wieder Anerkennung und Geltung zu verschaffen. Niemand war besser geeignet, durch seine Bekräftigung solcher Schuld abwehrenden Rationalisierungen fürs Kollektiv der Täter die gewünschte Außenwirkung zu erzielen: seine Reinwaschung

17 Axel Honneth, Christoph Türcke, Kritische Theorie im Wandel. Eine Diskussion, in: Zeitschrift für Kritische Theorie 32/33, 2011, S.218

18 Axel Honneth, Christoph Türcke, ibidem

von aller Schuld und womöglich gar Verkehrung in eine kollektive Opferidentität, die sich wehren und Rache nehmen müsse, um nicht vom bösen Wolf gefressen zu werden, der selbstverständlich hier und dort, wo der Islam ungebrochen herrscht, der Jude (Israel) ist.

In einem Brief an Adorno (1958) soll Max Horkheimer über Jürgen Habermas geschrieben haben: Wie kann der „begebte, unablässig auf geistige Überlegenheit verweisende Mensch ... bei uns sein .., ohne im Geringsten seine Erfahrung über die gesellschaftliche Wirklichkeit zu erweitern.“ Er arbeitet mit „zu Clichees erstarrten Normen“, es mangle ihm „an gesellschaftlichem Verständnis“ und er bleibe bei seinen Interpretationen der Schriften „historisch ahnungslos“.¹⁹

Besser als auf Jürgen Habermas scheint mir diese Charakterisierung noch auf Axel Honneth zuzutreffen.

¹⁹ Jacob Taubes(1988), die Auflösung aller Dinge. Hier zitiert nach Martin Lichtmesz, Das Klappern der Mühle – Habermas ist achtzig. „Der dialektische Herr Habermas“ (Fundstück 4) <http://bit.ly/187VByQ>.

Ob dieser Brief von Horkheimer (1953) wirklich geschrieben worden ist oder ob Taubes hier einer Finte aufgesessen ist, kann ich nicht nachprüfen. Horkheimers Urteil erscheint mir sehr hart, aber in der Sache würde ich diesem Urteil im Kern zustimmen, auch dann, wenn es nicht von Horkheimer stammt.

Lichtmesz, der Auszüge aus diesem Brief im Internet veröffentlichte (s. Link), ist politisch rechtskonservativ, etwa auf der Linie der „neuen Rechten“ (A. de Benoist) einzuordnen. Die Veröffentlichung des Briefes dient offensichtlich dazu, Habermas als sozial-liberalen Theoretiker in ein schlechtes Licht zu rücken. Denn aus neu-rechter Sicht ist der Gedanke der menschlichen Emanzipation von gesellschaftlicher Herrschaft ein Produkt des Liberalismus und deshalb ist schon der Liberalismus und nicht erst dessen angebliche Konsequenz, die Bewegung der menschlichen Emanzipation zu bekämpfen.

Gegen solche Angriffe von rechts verteidigt die kritische Theorie der Gesellschaft den linken (republikanischen) Liberalismus und die bestehende Demokratie auf kapitalistischer Grundlage fraglos als das „hinfällig Bessere“, das die Tür zur Emanzipation einen Spalt

breit offen hält. Nichtsdestoweniger muss sie aber um dieses Offenhaltens willen zugleich die Ideologisierung des Bestehenden durch Verleugnung und Rationalisierung des ihm immanenten Widerspruchs und dessen dialektischer Bewegung durch Habermas, Honneth und andere Verfechter der kritischen Affirmation kritisieren. Sie muss das eine tun, ohne das andere zu lassen. Das fällt vielen Freunden der deutschen Linken schwer.

